

**Zeitschrift:** Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis  
**Band:** 15 (1893)  
**Heft:** 43

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauen-Zeitung.

Fünftehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

## Abonnement.

Bei Franto-Zustellung per Post:  
 Jährlich . . . . . Fr. 6. —  
 Halbjährlich . . . . . „ 3. —  
 Ausland franto per Jahr „ 8 30

Alle Postämter und Buchhandlungen  
 nehmen Bestellungen entgegen.

Redaktion, Expedition, Verlag:  
 Frau Elise Honegger.

Bureau:  
 Winkelriedstrasse 31  
 Zelltreppe.

St. Gallen



Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes  
 Werden, als dienendes Glied schliesst an ein Ganzes dich an!

## Insertionspreis.

Per einfache Petitzeile:  
 20 Cts. für die Schweiz.  
 20 Pf. für das Ausland.  
 Jahres-Annoncen mit Rabatt.

## Ausgabe:

„Die Schweizer Frauen-Zeitung“  
 erscheint auf jeden Sonntag.

## Gratis-Beilagen:

„Für die Kleine Welt“  
 (erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).  
 „Koch- & Haushaltungsschule“  
 (erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Sonntag, 22. Oktober.

**Inhalt:** Vorbild. — Wie kann der Erziehung der Mädchen in den Sekundarschulen gebührend Rechnung getragen werden? — Die Notwendigkeit der Errichtung von Kinderpflegerinnen zu Verhütung der Ansteckung. — Weibliche Fortbildung. — Was Frauen thun. — Kleine Mitteilungen. — Sprechsaal. — Genileton: Künstler-Blut. — Beilage: Kleine Mitteilungen. — Neues vom Büchermarkt. — Zwei Menschen. — Briefkasten.

## Vorbild.

**S**iehst einen Menschen du,  
 Der seines Glücks beraubt,  
 Und der noch mutig steht,  
 Entblößt vor ihm das Haupt.

Es ist ein Heiligtum,  
 Das tief er in sich trägt,  
 Daß für das Wahre stets  
 Sein trauernd Herz noch schlägt.

Und laß nicht von ihm ab,  
 Bis du ihn ganz durchschauet  
 Und bis du in dir selbst  
 Solch' heil'gen Schatz erbaut.

Denn keiner weiß, wie bald  
 Auch sein Gestirn verglüh't;  
 O wohl! dann, wenn ihm Trost  
 Aus eigener Kraft erblüh't!

Karl Wily. Heer.

## Wie kann der Erziehung der Mädchen in den Sekundarschulen gebührend Rechnung getragen werden?

**I**t großer Befriedigung begrüßen die Frauen das Vorgehen der thurgauischen Sekundarlehrerkonferenz, der Erziehung der Mädchen in den Sekundarschulen nach ihrem Bedürfnis Rechnung zu tragen, d. h. sie derjenigen der Knaben ebenbürtig zu machen.

Das Leben stellt in der Neuzeit dieselben Anforderungen an die Mädchen wie an die Knaben, die Bildung muß daher auch für beide Teile gleichwertig sein. Bis jetzt nimmt der Unterricht in den

unerläßlichen Handarbeiten die Mädchen mehrere Stunden in der Woche in Anspruch und man fand es für angezeigt, diesen Handarbeitsunterricht auf diejenigen Stunden zu verlegen, wo die Knaben in Geometrie, Naturkunde und Physik unterrichtet wurden. Es wird sich nun eine jede Beobachtende und erfahrene Frau sagen müssen, daß das Ziel, das durch den Unterricht der Sekundarschule in den Handarbeiten erreicht wird, in keinem Falle niedriger gestellt werden darf; denn bis zur sichern und selbständigen Verwertung des Gelernten bringt es auch die fleißige und fähige Schülerin nicht.

Um einen richtigen Anschluß zu ermöglichen, um das in der Alltagschule Gelernte zum bleibenden und gründlich bewußten Eigentum der Schülerinnen zu machen, dazu bedürfte es noch des Mittels der Frauenarbeitschule, wo das Gelernte erweitert und vertieft werden kann. Noch mangelt es aber fast überall an solchen ergänzenden Frauenarbeitschulen und die Verhältnisse drängen auch die Mehrzahl der Mädchen so früh in den eigenen Erwerb, daß lange nicht allen die Wohlthat der verlängerten Schulzeit — der Besuch einer Frauenarbeitschule — ermöglicht wäre. Es sollte sich daher ein Weg finden, den Handarbeitsunterricht schon in der Primarschule auf eine Stufe zu bringen, daß es der Sekundarschule möglich wäre, die Schülerinnen zum freien bewußten Arbeiten, zur Selbstständigkeit zu bringen. Und dieses Resultat könnte mit Leichtigkeit erreicht werden.

Wenn eine Mutter ihrem kleinen Töchterchen den Begriff von der Kinderpflege und -Beforgung, von der Hausarbeit, vom Waschen, Glätten und Kochen beibringen will, so sorgt sie dafür, daß die Lehrmittel der Größe der Lernenden angepaßt seien. Sie wird die kleine, für die Kinderpflege Begeisterte nicht mit der selbst für kräftige Erwachsene so anstrengenden und mühevollen Beforgung eines lebendigen Bräuerchens oder Schwesterchens belasten; sie wird die kleine Köchin und Haushälterin, die zu kochen, zu waschen, zu glätten und zu scheuern wünscht, nicht mit den richtigen schweren, mit seinen Kräften und noch mangelndem übersichtlichen Verständnis in keinem richtigen Verhältnisse stehenden, schweren Hausarbeiten beladen. Der erste Versuch schon würde ihm das Interesse und die vorhandene Lust und Liebe für immer benehmen. Die kluge und einsichtige Mutter gibt ihrem kleinen Mädchen eine Puppe, die zu seiner eigenen Größe im richtigen Verhält-

nisse steht; sie gibt ihm kleine Wasch- und Küchengeräte und eine Puppenstube, wo es im kleinen, seiner Fassungskraft, seinem Verständnis und seinen Körperkräften angepaßt, alle Sanftierungen lernen und völlig übersehen kann.

Die einsichtige Mutter sorgt dafür, daß die lerneifrige kleine Arbeiterin in möglichst kurzer Frist das Werk ihrer Hände fertig vor sich sehen kann, damit es möglich ist, dieselbe Arbeit in rascher Reihenfolge möglichst oft in ihrer ganzen Ausführung zu wiederholen.

So nur geht die Arbeit in des Kindes klaren Verständnis und Bewußtsein über, es lernt dieselbe spielend bemeistern, sie wird sein geistiges Eigentum.

In dieser Art sollte auch der Handarbeitsunterricht in der Mädchenprimarschule an Hand genommen werden.

Es ist wohl für einen jeden Verständigen einleuchtend, daß ein von Hand genähtes Hemd, dessen Herstellung Millionen von Stichen erfordert, und wo die kleinen Hände mit Unterbruch an einer einzigen Naht oft wochenlang zu arbeiten haben, so daß des Kindes Sinn in den nicht endenden Schwierigkeiten der einzelnen Naht versinkt und darüber des Hemdes völlig vergießt, lange nicht das instruktive Bildungs- und Lehrmittel für das Kind sein kann, wie fünf verhältnismäßig rasch und flott angefertigte, und in der Zusammenstellung bis ins Detail übersichtliche Puppenhemden in passender Größe es sein müssen.

Ist ja doch das Zeichnen, Einteilen und Zuschneiden eines großen Wäschestücks eine Sache, die erwiesenermaßen noch mancher Lehrerin im Verborgenen Kopfe macht. Noch lange nicht alle sind ihrer Sache sicher!

Die Aufgabe der Arbeitschule ist, dem Kinde die nötigen Kenntnisse und Fertigkeiten zu vermitteln, nicht aber dem Haus durch die Schülerinnen die nötigen Wäschestücke nähen zu lassen. Warum denn dem lernenden Kinde Dimensionen zu behandeln geben, die es im Zusammenhange nicht völlig zu übersehen vermag?

Unter sachkundiger Anleitung wird ein kleines Mädchen mit Leichtigkeit dazu gebracht, für seine Puppe den ganzen Wäsche- und Kleiderbedarf vom Einteilen und Zuschneiden bis zum vollkommenen Fertigstellen sich selbständig anzufertigen. Es bekommt einen völlig klaren Begriff von der Sache und mit diesem Verständnis ausgerüstet, ist ihm

nachher die Uebersicht und das Erfassen der großen Dimensionen ein Spiel.

Für eine jede Klasse der Mädchenprimararbeitschule wäre eine Normalpuppe da, für welche der Reihenfolge nach die Wäsche- und Kleidungsstücke vom Hemde bis zur Schürze hergestellt würden. Die verschiedenen Stücke kämen im Verlauf der Primarschulzeit so oft zur Wiederholung und könnten so verschieden hergestellt werden, daß das Berechnen, Zuschneiden und Anordnen ganz von Grund aus gelernt und verstanden werden könnte.

Der Sekundarschule bliebe die Anfertigung großer Stücke mit Anwendung der Nähmaschine vorbehalten. Es bliebe dieser in Handarbeiten viel weniger zu tun und sie könnte sich, da die Primarschule die Fertigkeit im Handnähen, im Zuschneiden und Fertigstellen schon gründlich ausgebildet hätte, weit mehr mit dem so notwendigen Sticken befassen oder die sich ergebende freie Zeit anderen Disziplinen widmen.

Die hier angeregte Neuerung würde die Primararbeitschule auch von einem Uebelstande entlasten, der schon längst von Ärzten und einsichtigen Eltern mit kritischen Blicken und Urteilen verfolgt worden ist.

Die Herstellung der peinlich genau nach dem Faden zu arbeitenden, nicht endenwollender langer Säume und Nähte, nötigen das kleine Mädchen, stundenlang genau in derselben Stellung sich zu halten und dieselbe einformige Bewegung ununterbrochen auszuführen, welchem Umstand nicht zum wenigsten die schlimme Tatsache des weitaus größeren Prozentsatzes deformierter, schiefer Knochengerüste bei den Mädchen zugeschrieben werden muß.

Diese stundenlang fortgesetzt sich gleichbleibende Stellung und Bewegung würde beim Anfertigen kleiner Gegenstände dahinfallen; es müßte weit rascher eine Abwechslung eintreten und somit eine Entlastung der gefährdeten Teile.

Ein nach hier gemachter Anregung durchgeführter Handarbeitsunterricht in der Primarschule würde nicht nur die Sekundarschule in erheblicher Weise entlasten, so daß die Mädchen den Unterricht der Knaben ohne Einschränkung mitgenießen könnten, sondern die Ausbildung in den Handarbeiten würde trotz der teilweisen Entlastung der Sekundarschülerinnen eine weitaus umfassendere, gründlichere und nachhaltig bleibende. Wir denken, die Anregung sollte wenigstens der Prüfung der zuständigen Organe wert sein.

### Die Notwendigkeit der Errichtung von Kinderpflegerinnen Schulen zur Verhütung der Ansteckung.

Was Herr Dr. Volland in Davos in seiner interessanten Schrift als eine dringende Notwendigkeit erklärt „Die Errichtung von Kinderpflegerinnen Schulen“, das hat die „Schweizer Frauen-Zeitung“ vor bereits vierzehn Jahren schon als eine unabweiße sociale Pflicht den Gebildeten und Einsichtigen ans Herz gelegt. Freilich können wir uns nicht rühmen, daß unser Begehren eine Frucht wissenschaftlicher Forschungen oder Erwägungen gewesen sei, sondern uns leitete einzig und allein die Erfahrung und daher rührende Ueberzeugung von der unzulänglichen, mangelhaften Bildung der Kinderwärterinnen und der hieraus sowohl für die zarte Jugend als auch für das Familien- und Volkswohl entstehenden schlimmen Folgen.

Wir müssen Herrn Dr. Volland lebhaft unterstützen, wenn er verlangt, daß die Kinderwärterinnen, Erzieherinnen und Lehrerinnen vorab, vor Erteilung ihres Diploms, einen Kursus in der Kinderpflege durchmachen müssen.

Ebenso selbstverständlich erscheint auch die Forderung, daß jede Dame und künftige Mutter der besser situierten Stände sich die theoretische und praktische Erlernung der Kinderpflege zur Pflicht machen sollte. Wie jetzt viele Töchter ihr Lehrerinnenexamen machen, nicht um den Beruf als solche auszuüben, sondern um sich ein bestimmtes Maß von geordnetem Wissen anzueignen, ebenso sollte eine junge Dame ihre Bildung nicht als abgeschlossen betrachten, ehe sie nicht

auch auf dem Gebiete der Kinderpflege, so gut wie auf dem der Erziehung, ihr Diplom geholt hat.

Schwer durchführbar wäre es dagegen, von denjenigen Mädchen, die gleich nach absolvierter Alltagschule infolge zwingender Verhältnisse, sich als Diensthöten verbinden müssen, die vorherige Absolvierung eines Kinderpflegerinnenkurses zu verlangen. Die junge Mutter der begüterten Stände, die sich ein Kindermädchen halten kann, wäre ja selbst mit der Kinderpflege so allseitig gründlich vertraut, daß sie dem jungen, angehenden Kindermädchen die beste und weil dies in ihrem höchsten Interesse läge, die gewissenhafteste und besorgteste Lehrerin sein könnte. Würde sie indes vorziehen, schon von Anfang an ein geschultes Kindermädchen zu haben, so könnte es ihr ja ein Leichtes sein, das junge, lernbedürftige Mädchen in ihrer Zeit und auf ihre Kosten einen Kurs nehmen zu lassen; es müßte sich das Mädchen dann als Gegenleistung für eine bestimmte Zeit zum Bleiben verpflichten.

Eigentümlich berührt hat uns die zur Verhütung der Ansteckung an Tuberkulose von Herrn Dr. Volland aufgestellte Forderung: **Es ist sorgfältig darauf zu achten, daß das Kind nie mit den Händen auf den Fußboden kommt. Auch darf es nichts zum Spielen bekommen, was am Boden gelegen hat und noch nicht sorgfältig geäubert worden ist. Es darf beim Laufenlernen nie am Boden herumkriechen, sondern es muß entweder stets geführt werden, oder in geeigneten Stützapparaten stehen.** Ist das Kind einmal gefallen, so müssen die Hände sofort wieder gut abgewaschen werden.

Wir denken zurück an die Zeit vor 30—40 Jahren, wo die Begriffe von häuslicher und von Gesundheitspflege überhaupt ganz andere waren als heutzutage. Wo z. B. die Bedeutung von Schmutz und Staub auf die Gesundheit des Menschen noch sehr unvollkommen erkannt war. Die tannenen Fußböden wurden fast überall mit nassem Sand eingeriesen und zum Ueberfluß noch mit trockenem Sand überstreut. Das Ausklopfen auf den Boden der Wohnräume erschien nicht anstößig. Vom täglich nassen Aufwischen der Fußböden war keine Rede; mankehrte den trockenen Sand mit den ins Zimmer getragenen Unreinigkeiten trocken zusammen, schüttete den feingetretenen Sand in ein Körbchen und streute ihn wieder auf den Boden aus.

Und auf diesem sandigen Boden krochen und rutschten die Kleinsten ohne Höschen, die damals für die Kleinen noch nicht in Gebrauch waren, tagelang herum, oft halbjahrelang, bis sie selbständig laufen konnten. Wäre die Gefahr der tuberkulösen Ansteckung vom Boden auf wirklich so groß, so wäre schon längst nicht ein einziger von der Schwindsucht verschont geblieben.

Dann erscheint uns die Forderung, es dürfe ein Kind beim Laufenlernen nie am Boden herumkriechen, sondern es müsse entweder stets geführt werden oder in geeigneten Stützapparaten stehen, nicht nur als undurchführbar, sondern geradezu dazu angethan, die natürliche und gesunde Entwicklung des kindlichen Körpers und Geistes zu beeinträchtigen.

Wäre diese Forderung mit Hinsicht auf des Kindes Gesundheit eine wirklich berechtigte und gebotene, so müßte ein jeder darauf verzichten, Kinder zu haben, dessen Verhältnisse ihm nicht gestatten, zu einem jeden Kinde gleich eine robuste und zugleich für ihr Fach gründlich gebildete Kinderwärterin einzustellen.

Wir meinen, daß gerade der — freilich peinlich sauber zu haltende — Boden das Gebiet sei, auf dem das, noch nicht in der Kunst des Laufens geübte Kind am besten von seinen Körperkräften Gebrauch machen, dieselben nach jeder Richtung üben, seine Muskeln stärken könne. Ein Kind, das sich niemals auf dem Boden spielend selbständig bewegen dürfte, müßte, bis es das Alter erreicht hat, wo es nur noch vermittelt der Füße mit dem Boden in Berührung kommt, für unzählige Stunden zum Sitzen auf einem Fleck verurteilt sein, was nach unserm Dafürhalten die gesunde Entwicklung in schlimmster Weise beeinträchtigen würde, so daß gerade durch

das viele Stillstehen das Uebel hervorgerufen würde, wovon die ängstlichen Eltern das Kind nach Anraten des Arztes sorglich zu bewahren streben.

Wir suchen die Ursachen der Tuberkulose anderswo.

Oft ganz ohne ihr Wissen, schon erblichweise mit allerlei Gebrächen behaftete, durch unnatürliche und ungesunde Lebensverhältnisse geschwächte oder überreizte Menschen geben ihren Kindern den Mangel an Lebenskraft, die ungesunden Säfte, und damit die Disposition, die leichte Empfänglichkeit für diese und jene Krankheit ins Leben mit.

Unsere ungesunden gesellschaftlichen Anschauungen gestatten der werdenden Mutter nicht die nötige Ruhe und nur wenige Mütter vermögen aus demselben Grunde ihre Kinder naturgemäß zu nähren.

Könnten die Mütter ausschließlich und ungehindert ihren Mutterpflichten leben und bliebe die Zahl der Geburten dadurch den mütterlichen Körperkräften angemessen beschränkt und würden dann auch die Schulkinder und die in die Entwicklungsjahre tretenden Kinder nach den Anforderungen der Vernunft gekleidet, genährt und in Arbeit und Spiel naturgemäß gehalten, so würde unzweifelhaft wieder ein gesundes und kräftiges Geschlecht erwachsen und nicht nur die Tuberkulose, sondern auch alle anderen Würgengel der Menschheit, gegen welche alle ärztliche Kunst bis jetzt nichts auszurichten vermochte, würden damit für immer aufs Haupt geschlagen.

Die Notwendigkeit der Errichtung von Kinderpflegerinnen Schulen wird also auch, oder vielmehr ganz speziell von den Frauen anerkannt und empfunden, doch weniger mit Rücksicht auf die Verhütung der Ansteckung der Tuberkulose, sondern weil wir darin einen Faktor erblicken zur Verallgemeinerung gesunder Lebensansichten überhaupt.

### Weibliche Fortbildung.

Am 9. Oktober fand die Schlussprüfung des Sommerkurses der Hoch- und Haushaltungsschule in Maffingen statt. Neben den Eltern und Angehörigen der Schülerinnen hatten sich auch die Delegierten der gemeinnützigen Vereine von Bern und Herzogenbuchsee eingefunden.

Ein im Stadtrat Bern eingebrachter Antrag über Gleichstellung der Lehrer und Lehrerinnen bezüglich Beforderungsaufbesserung wurde mit 37 gegen 10 Stimmen abgelehnt.

An der Universität Basel werden zu den philosophischen Vorlesungen nun auch Zuhörerinnen zugelassen, sofern sie ein Fähigkeitszeugnis besitzen, das sie zur Bewerbung um Lehrstellen an Basler Primar- und Mittelschulen berechtigt.

In Japan, wo der Bedarf an Massensen sehr groß ist, da nach jeder stattgehabten Anstrengung, so auch nach jedem Spaziergang massiert wird, werden vorzugsweise blinde Frauen zu Massensen ausgebildet. Der hoch entwickelte Taktinn, der den Blinden eigen ist, macht sie zu diesem Geschäfte ganz außerordentlich tauglich und geschickt. Auch in London folgt man dem Beispiel Japans und es ist nicht zu bezweifeln, daß dies Vorgehen auch noch an anderen Orten Nachahmung finden wird.

### Was Frauen thun.

Eine letzte Sonntag in Södingen abgehaltene Versammlung von Frauen und Töchtern aus dem ganzen Bezirke beschloß Schritte zu thun, daß in möglichst vielen Gemeinden des Bezirkes Haushaltungsschulen für Frauen und Töchter aus dem Arbeiterstande eingerichtet werden. Die Kurse sollen von Anfang November bis Ende März an drei Wochentagen mit je zwei Stunden abgehalten werden. Als Unterrichtsgegenstände wurden vorgeschlagen: Sticken, Zuschneiden, Maschinennähen, Haushaltungskunde, Krankenpflege, Gesundheitslehre und Buchführung.

Mit dem Kampf gegen die Konsumvereine beschäftigt sich im großen Saale der Berliner Hofbrauerei eine Volksversammlung, die zahlreich, namentlich auch von Frauen, besucht war. Die Hauptrednerin, Frau Alma Palm, schilderte an Beispielen die angeblichen Nachteile der Konsum- und Sparvereine für das Publikum. Der Vorteil des Rabatts werde mehr als aufgehoben durch höheren Preis oder geringere Ware. Für die Vereine trat in der allgemeinen Besprechung nur ein Redner ein, seine Ausführungen erregten aber die Versammlung so, daß eine kurze Vertagung nötig wurde. Schließlich gelangte folgende Resolution zur Annahme: „Die Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen der Referentin

einverstanden und verpflichtet sich, nur in solchen Geschäften zu kaufen, die nicht Lieferanten eines Konsum- oder Sparvereins sind."

**In Einfeldeln ist eine Frauensperson verhaftet worden,** welche in Küsnacht (Schwyz) unter gleichnamigen Vorgesetzten ein jungeres Mädchen entführt hat.

**In Lausanne wurde eine Frauensperson verhaftet,** als sie damit beschäftigt war, den Opferstock der Kirche St. François zu leeren.

## Kleine Mitteilungen.

**Schulsohlen aus Stahl** ist die neueste Erfindung eines Ingenieurs im Walzwerke der Königin-Marienhütte bei Zwickau i. S., der auch bereits für alle Länder ein Patent erworben und eine Fabrik zur Verwertung errichtet hat. Die Stahlsohlen sollen trotz des festen Materials sehr leicht und bequem zu tragen sein.

**Eine deutsche Kolonie in Spanien.** Am Südbang der Sierra Morena wurde gegen Ende des vorigen Jahrhunderts eine Kolonie aus deutschen Einwanderern, meist Pflanzern, Gläsern und Schwaben, gegründet, die sich nach schweren Zeiten der Not einer achtungswürdigen Blüte erfreute und deren Spuren sich heute noch vortheilhaft geltend machen, wenn auch die deutsche Muttersprache bei den Nachkommen der ersten Kolonisten verschwunden ist. Die Geschichte dieser Koloniegründung ist vielfach falsch und partiell bargelegt worden, weil die meisten Quellen darüber in erster Linie dem allmächtigen Herrn der Kolonie, dem spanischen Grafen Labides, Günstling König Karls III., zu schmeicheln befreit sind und ihn auf Kosten der Wahrheit zum Himmel erheben. Nun hat J. Gtimüller die Geschichte mit kritischer Schärfe geprüft und das Ergebnis seiner Forschungen in der „Gartenlaube“ niedergelegt.

**Die moderne Chirurgie hat bekanntlich eine Methode gefunden, den Kropf vollständig operativ zu entfernen:** die Fertigkeit einiger Spezialisten hat bewirkt, daß Kropfgeschwülste sich in Menge der Operation unterziehen. Es ergab sich aber die merkwürdige Erscheinung, daß nach einer gewissen Zeit die vom Kropf Befreiten die geistigen Fähigkeiten mehr oder weniger einbüßten; Leute, die vor der Operation ganz intelligent waren, verloren das Gedächtnis, die Verstandeskraft und die Gesichtszüge wurden freierenhaft. Professor Kocher in Bern hat nun, wie er auf der Versammlung der naturforschenden Gesellschaft in Lausanne mitteilte, ein Mittel gefunden, diese schlimme Folge der Kropfentfernung zu verhüten; er spritzt den mit Verblühung Bedrohten einen Saft ein, den er aus der Schilddrüse lebender Tiere gewinnt. Dadurch nehmen die Geisteskräfte überaus rasch zu; das Gesicht wird wieder intelligent, wie aus Photographien von Patienten hervorgeht, die vor und nach der Einspritzung aufgenommen wurden. Die Mitteilung Kochers erregte große Sensation. — Demnach wäre das Mittel gefunden, dem Menschen die mangelnde Intelligenz künstlich beizubringen und die bereits vorhandene zu steigern? Da findet sich ja der Nürnberger Erzieher — der schwererlebenden Kinder Ideal — durch die Praxagische Spritze vollständig ersetzt.

**Arbeiterlohn in Italien.** Herr Ravaca will der Kammer bald nach deren Zusammentritt eine Vorlage über die Frauen- und Kinderarbeit machen, welche Frauen von der Beschäftigung bei unterirdischen Arbeiten, wie in Tunneln, Gruben, Bergwerken, ganz ausschließt und Kinder zu denselben erst nach vollendetem 12. Jahre, anstatt wie bisher nach vollendetem 10. Lebensjahre, zulassen will. Wie diese Bestimmung den Beschlüssen der internationalen Berliner Konferenz entspricht, so lehnt sich auch der sonstige Inhalt der Vorlage an diese an. So sollen künftighin Maschinenführer während der ersten vier Wochen nach der Entbindung weder in Gruben und Bergwerken, noch in Fabriken beschäftigt werden dürfen. Es fehlt jedoch eine Bestimmung, welche die Frauen in den letzten Wochen vor der Niederkunft vor derartigen Beschäftigungen schützt. Der Entwurf erteilt jedoch der Regierung die Vollmacht, die Beschäftigung minorenner Frauen in gefährlichen oder ungesunden Gewerbebetrieben zu untersagen, eine Vollmacht, die sie jetzt schon zu Gunsten der Knaben unter 15 Jahren besitzt. Prinzipiell soll auch die Nachtarbeit für Frauen und Kinder verboten sein.

**In einer einzigen Familie in Gähwil, Toggenburg,** sollen 6 Kinder von 8 an der Halsbräune das Niederliegen.

**Am 17. Oktober hat sich bei Mülheim** ein zehnjähriger, verstoßelter Waisenknabe, Namens Paul Deutsch, von der Eisenbahn überfahren lassen.

**Die Humanitas in Winterthur,** ein vor einem Jahr gegründeter Abstinenzverein von Gymnasialisten feierte am 14. ds. sein erstes Stiftungsfest. Hochangesehene Lehrer und Deputationen der Brudervereine in Zürich, Basel und St. Gallen hatten sich eingefunden; ernste und heitere Vorträge hielten die Teilnehmer bis nach Mitternacht in der fröhlichen Stimmung beisammen. Die Abstinenz von alkoholischen Getränken jeder Art trägt zur Verfeinerung der Sitten und zur Pflege einer anregenden Geselligkeit bei.

**Ein Mann im Lorraine-Breitenrain-Quartier** Bern machte auf seinem Pflanzgarten, der freilich an sonniger Lage ist, den Versuch, nach der ersten reichlichen Kartoffelernte zum zweitenmale Kartoffeln anzupflanzen. Der Erfolg übertrifft alle Erwartungen; die Stauden

sind noch jetzt frisch und grün, die Kartoffeln ausgereift und faulig groß geworden, was einen sprechenden Beweis von der großen Fruchtbarkeit dieses Jahres ablegt.

**Die gemeinnützige Gesellschaft Neumünster** beschäftigt sich lebhaft mit der Gründung eines Lehrlingsheims, das in allen gewerblichen und gemeinnützigen Kreisen Anlauf findet. Die Abhaltung von Sonntag- und Abendvorträgen während des Winters ist beschlossen worden.

**Über nasse Füße hat Professor Pettenkofer in München** Untersuchungen angestellt, die uns zur größten Vorsicht mahnen müssen. Wenn wir uns im Freien nasse Füße zugezogen haben, so beginnt, sobald wir in ein warmes Zimmer mit trockener Luft kommen, eine bedeutende Verdunstung. Wenn man an der Fußbelleidung nur 3 Lot Woll durchdringt hat, so erfordert das Wasser darin fobiel Wärme zu seiner Verdunstung, daß man damit ein halbes Pfund Wasser von Null Grad zum Sieden oder mehr als ein halbes Pfund Eis schmelzen könnte. So gleichgültig manche Menschen gegen durchdringende Füße sind, so sehr würden sie sich sträuben, wenn man ihre Füße zum Erhitzen einer der Verdunstungsfälle entsprechenden Menge Eis verwenden wollte, und doch thun sie im Grunde genommen ganz das Gleiche, wenn sie ein Wechsel der Fußbekleidung verschmähen.

**Todesurteil gegen eine unschuldige Frau.** In Frankreich ist jüngst eine Art Justizmord zufällig ans Licht gekommen. Vor 17 Jahren starben zwei Brüder, welche bei St. Denis zusammen lebten, ganz plötzlich, und die Untersuchung ergab, daß sie vergiftet worden waren. Der Verdacht lenkte sich auf die Frau des einen der beiden Brüder und die Unglückliche wurde zum Tode verurteilt, aber begnadigt, und erhielt lebenslängliche Kerkerstrafe. Jüngst ereignete sich nun wieder ein plötzlicher Todesfall in demselben Hause. Eine sorgfältige, gerichtliche Untersuchung ergab, daß der letzterwähnte Todesfall durch die giftigen Dämpfe eines benachbarten industriellen Establishments verursacht worden war. Nun erinnerten sich die Behörden der unglücklichen Frau, welche im Jahre 1877 eingekerkert worden war, und setzten sie in Freiheit.

**Anweit Sonora in Texas, Nordamerika,** wurde eine 17jährige Tochter von ihrem Väterchen erschossen, weil sie bei einer Abendunterhaltung seine Aufforderung zum Tanze zurückgewiesen hatte. Der Mörder entloh, wurde aber von den Verfolgern eingeholt, mit Messern niedergestochen und schließlich gesteinigt.



## Sprechsaal.

### Fragen.

Frage 2264: Ich habe ein Mädchen von 10 Jahren, das schon seit seinem fünften Jahre an Nervenzuckungen im Gesicht leidet. Die Erscheinungen sind verschiedene. In der Regel macht es einige Wochen bis ein Vierteljahr lang die nämliche Bewegung, dann hört es allmählich für 8–14 Tage ganz auf, um auf eine andere Art um so heftiger sich wieder zu äußern. Es verzieht den Mund, rümpft die Nase, verdrückt die Augen oder schüttelt den Kopf, welches letzteres am häufigsten geschieht. Oft macht das Kind nur eine einzige der genannten Bewegungen zumal, oft aber auch mehrere miteinander, was für mich um so ängstlicher und peinlicher ist. Auch habe ich bemerkt, daß es oft auffallend rasch atmet; auch gibt es oft ganz laute Töne von sich, wenn es sich unbemerkt glaubt. Auch nachts während des Schlafes habe ich es schon oft solche Töne ausstoßen hören. Das Kind ist körperlich und geistig normal entwickelt, ist zart, aber sonst immerhin gesund und zeigt stets guten Appetit. Krankheiten hat es noch keine durchgemacht, mit Ausnahme der Masern und die verlief auch gut, ohne daß ärztliche Hilfe mußte in Anspruch genommen werden. Ich fürchte, es möchte der Weitzanz sein; mein Mann aber glaubt, die Sache sei nur schlechte Gewohnheit. Könnte ich vielleicht durch Sachverständige erfahren, wie sich der Weitzanz äußert und ob derselbe in verschiedener Weise auftritt? Für freundliche Auskunft wäre von Herzen dankbar.  
Eine ängstliche Mutter.

Frage 2265: Ich habe vor einem Vierteljahre ein Dienstmädchen eingestellt, habe dasselbe für ein Jahr engagiert und demselben für Reise und noch nötige Anschaffungen 25 Franken Vorschuß geschickt. Nun ist das Mädchen aber kränklich und muß tagelang geschont sein, so daß es viele seiner übernommenen Obliegenheiten gar nicht erfüllen kann, und ich die Hilfe einer weiteren Person in Anspruch nehmen muß. Bin ich nun doch pflichtig, das Mädchen unter diesen Verhältnissen ein Jahr zu behalten, oder bin ich berechtigt, dasselbe zu entlassen und den gemachten Vorschuß zurückzunehmen, resp. am Lohn abzugieken?  
Frau M. in G.

Frage 2266: Welchen lukrativen Beruf kann ein Mädchen ergreifen, das viel Geld und besondere Lust zum Zeichnen hat? Ich habe gelesen, daß so viele Zeichner für Stickeriegeschäfte stellenlos geworden sind und wage es nun nicht, dem Drängen des Mädchens nach diesem Berufswege nachzugeben.  
Beforgte Mutter in St. G.

Frage 2267: Mein Sohn hat sich vor geraumer Zeit verheiratet, er bedarf aber bestimmter Verhältnisse halber noch erheblicher Zuschüsse, die ihm aus dem Vermögen von Mutter und Schwester bisher gerne gewährt und,

solange nötig, zugesagt worden sind. Nun aber hat sich das Wesen meines Sohnes, der früher die Herlichkeit und Anhänglichkeit selber war, seit seiner Verheiratung merkwürdig verändert. Er schreibt nur selten und all seine Aufmerksamkeit und Sorge widmet er nur seiner jungen Frau allein. Wir fühlen uns dadurch bitter gekränkt und sind der Meinung, dem undankbaren Sohn, der um einer Fremden willen, die noch nichts für ihn gethan hat, diejenigen hintanzusetzen und vergessen kann, die jahrelang und willig für ihn die größten Opfer gebracht haben, die Zuschüsse fernerhin zu verweigern. Gerne möchten wir aber noch die unbefangene Meinung von Erfahrenen hören. Die Entfremdung thut uns zwar unsäglich weh; aber wir glauben doch, mit unfrem Entschlüsse im Rechte zu sein.  
Ingenannte in (2)

### Antworten.

Auf Frage 2228: Es ist nur von der Kräftigung des Gesamtorganismus ein günstiger Erfolg zu erwarten. Wenn die Tochter aber ohnehin gesund und kräftig ist, so muß auf die Hoffnung einer natürlichen, von innen heraus kommenden Veränderung der unangenehmen Erscheinung verzichtet werden und es bleibt nur das Färben vermittelt des durchaus unschädlichen Rußsalzenextraktes.

Auf Frage 2244: Die neuen Drahtnetzmatrizen sind den bisher gebräuchlichen Federmatrizen bei weitem vorzuziehen; sie fassen keinen Staub, bedürfen keiner Reparaturen und sind billiger im Preis.  
J. B. in G.

Auf Frage 2256: Die Neigung zu vielem Nasenbluten wurde vielfach geheilt durch tägliches Trinken von 2–3 Gläsern Zuckerrwasser, das per Glas mit dem Saft einer halben Zitrone vermischt wurde. Möglicherweise hat der Zitronensaft Einfluß auf die Zusammenziehung der Blutgefäße überhaupt. In jedem Falle wäre das Mittel angenehm und weniger nachteilig im Gebrauch als bittig wirkende Medikamente.

Auf Frage 2258: Die goldenen Borten und Spiken legt man eine Nacht in Urin oder ganz geringen Weißwein, dann läßt man 50 Gramm Schellack, 2 Gramm Drachenblut, 2 Gramm Curcuma in starkem Weingeist ausziehen, gießt die rubinrote Flüssigkeit ab, taucht einen feinen Haarpinsel in diese Farbe, überstreicht die Borten oder Spiken damit und fährt mit einem heißen Bügelleisen in der Höhe von einer Hand darüber, daß die bestrichenen Gegenstände nur die Wärme spüren. Silberne Spiken reinigt man mit Kalz aus gebranntem Alaun oder mit Wieneralkali, den man auf die Gegenstände aufstaut und mit einer Bürste von Hasenhaaren, jog. Samtbürste, überstreicht.

Auf Frage 2259: Die Pilze kommen dem Fleisch an Nahrungswert annähernd gleich. Beim Einsammeln vermeide man die Pilze, die in kumpfigen Gegenden wachsen und beim Einsammeln nehme man keine solchen in roter, grünlicher oder bläulicher Farbe. Vorzüglichere weisse sollen alle Pilze vor deren Gebrauch mit feinem Wasser und Weineisig gewaschen werden. Dadurch soll auch den giftigen Schwämmen ihre gesundheitschädliche Eigenschaft genommen werden. Es ist auch durchaus nicht thöricht, Pilzgerichte aufzuwärmen. Die Bereitung der Pilze richtet sich nach deren Art. Es gibt Champignons, Morcheln, Trüffeln, Pfefferlinge und Steinpilze. Die Champignons, die im Spätherbst gesammelt werden, verwenden man als Gemüße oder als Frischfleisch; letzteres nach folgender Zubereitung: Die Pilze werden abgebrüht, geschnitten, gewaschen und auf einem Siebe getrocknet. Mit einem Theelöffel Salz, einen kleinen ganzen Zwiebel werden sie eine Weile gedämpft. Sobald sie ziemlich weich sind, füllt man ein Stück süße Butter, eine Pfefferpfeife gehackten Pfeffer, etwas Mehl und ein Bündchen Petersilie hinzu, gießt ein wenig frische Fleischbrühe daran und bindet die sich ergebende Sauce mit in Weineisig verquirltem Eigelb.

Auf Frage 2260: Meuronat ist Pflanzenweisse. Wenn von guter Qualität und zweckmäßig hergestellt, so ist das Meuronat ein vorzügliches Nahrungsmittel. Meuronatmehl wird auch Suppen, Saucen und Gemüsen beigegetreut, um deren Nährgehalt zu erhöhen, ohne die Verdauung allzusehr zu belasten.

Auf Frage 2261: Das beste erprobte Mittel gegen Gaarastfall ist folgende Anwendung: 20 Gr. Chinarinde an 1/2 Liter guten alten Wein gestellt, acht Tage destilliert und je abends fest in die Kopfhaut eingerieben.

Auf Frage 2262: Im Herbst und Frühjahr tritt stets vermehrter Gaarastfall ein. Wollte man deshalb das Kämmen beschränken, so hieße das das Haat am Schwanz aufzäumen. Gerade das fleißige Bürsten und Kämmen ist es, was die Kopfhaut und damit auch den Gaarwuchs kräftigt.

Auf Frage 2263: Diese Frage zeigt, daß etwas in der Ehe nicht klappt. Wo die Verbindung auf gesunder Basis beruht, wo die Grundlage die Liebe ist und das Vertrauen und wo auf beiden Seiten das Bestreben herrscht, sich gegenseitig zu nähern, sich wohlzutun und zu erfreuen, da kann eine solche Frage gar nicht aufkommen. Sobald aber die Verbrauchsfrage einmal was geworden ist, so ist es gut und gerecht, daß beiden Teilen die nämliche Summe zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse zugemessen ist. Eine rechte Frau wird dafür sorgen und es sich zur Ehre anrechnen, für ihre Ausgaben jederzeit offen einsehen zu dürfen. Sie soll den Mut haben, dies jederzeit ohne Zwang freiwillig zu thun, nicht weil sie hiezu gezwungen ist, sondern weil die Offenheit ihrem Wesen entspricht, weil sie selbst es so

will. Wenn der Mann für seinen eigenen Verbrauch keine übermäßigen Ansprüche an die Kasse macht, sondern sich innerlich dem gemeinam festgelegten Schranken bewegt, so hat die Frau keinen Grund, vom Manne detaillierte Rechnungsablegung zu verlangen. Sie findet gewiss auch Besseres und Wichtigeres zu thun, als den Mann in kleinlicher und mißtrauender Weise zu kontrollieren und damit sein Vertrauen zu verschätzen.

## Feuilleton.

### Künstler-Blut.

Von Leo Hilber.

(Fortsetzung.)

Während Heinz, in den Anblick von Stephanien's dämonischer Schönheit versunken, ihr gegenüber gestanden, war Otto die Treppe zum dritten Stock hinaufgeklommen. Auf sein Schellen öffnete ihm das kleine sechzehnjährige Dienstmädchen die Thür und half ihm den eleganten Pelz abnehmen. Frau von Wehren hatte immer ein kleines sechzehnjähriges Dienstmädchen vom Lande, weil ein solches am billigsten war; doch sobald die gute Dame ihm mit Mühe etwas Kultur beigebracht, ging es regelmäßig davon, um sich einen besser bezahlten Dienst zu suchen.

„Ist Fräulein Lang allein? Ich muß sie sprechen!“ sagt er vor Aufregung atemlos und drückt der Erstaunten ein gewichtiges Geldstück in die Hand, welches sie ratlos anstarrt. „Für Sie!“ fügt er rasch hinzu, da ihm einfällt, daß die noch in dem ersten Stadium der Wehrenschen Kultur Stehende möglicherweise das Geld Käthe überbringen möchte.

Erröthend läßt die kleine Bildungsaspirantin mit einem leisen Dank das blinkende Rund in die Tasche gleiten und öffnet eilfertig die Thür zum Wohnzimmer. Am Mittelstische sitzt Aurelie, mit ihrer Porzellanmalerei beschäftigt, während Käthe sich am Schreibtische niedergelassen hat, um in einem ausführlichen Briefe an ihre Mutter ihr Herz auszusüßeln.

Bei Ottos Eintritt springt sie überaus empört und blickt unsicher und aufmerksam in sein erregtes, erwartungsvolles Gesicht. Auch Fräulein von Wehren erhebt sich und will mit kurzem Gruße an Käthe vorbeigehen nach der Thür; doch angstvoll, krampfhaft greift das junge Mädchen in die Kleiderfalten der Freundin und hält sie fest.

„Nein — bleib!“ flüstert sie.

Otto hat die Bewegung gesehen.

„Käthe — Fräulein Käthe — nur einen Augenblick — das gnädige Fräulein wird entschuldigen“ — stottert er. Er ist sehr blaß, seine Kinndeckel zittert. „Selbstverständlich!“ haucht Aurelie. „Daß mich doch, Käthe!“

Sie macht sich los und verläßt das Zimmer. Otto sieht sich nach seinen Blumen um und entdeckt sie in einer großen, altmodischen Vase; ihr feiner Duft wird erstickt von dem durchdringenden Geruch der Walmittel.

Beim ersten Blick hat Käthe erkannt, daß Otto nichts weiß. Die freudig gerührte Spannung in seinen Zügen ist nicht mißzuverstehen. Aber sie darf ihn nicht zum Reden kommen lassen.

„Sie kommen, mir zu gratulieren,“ sagt sie schnell. „Und die schönen Blumen haben Sie auch geschickt. Tausend Dank! Nein — nicht stehen bleiben, hier — setzen Sie sich zu mir. So! Wie manchesmal haben wir so gegessen — und nun soll sich das auch — auch nicht ändern — unter den neuen Verhältnissen, nicht wahr? — Wir Drei halten tren zusammen — und wenn Sie uns einmal eine Vierte dazu bringen — aber es muß eine sein, die ich lieb haben kann — und ich will auch nicht eifersüchtig werden, wenn Heinz ihr den Hof macht.“

Verlegenheit und Angst jagen die Worte in toller Hast über ihre Lippen. Sie versucht zu lächeln, aber der zuckende Mund will nicht gehorchen. Ein unsägliches, fast zärtliches Mitleid mit dem treuen, guten Freunde, der wie vernichtet ihr gegenübersteht, erfüllt sie mit solcher Qual, daß sie sich nicht mehr auf ihr Glück besinnen kann. Die Stimme versagt ihr plötzlich, mit gewalttätiger Anstrengung kämpft sie gegen die naßen Thränen.

Er bleibt stumm. In seinem Innern tobt und wühlt es. Laut hört man das Riten der Uhr, das Summen des Ofentopfes; von drunten aus dem zweiten Stock herauf tönen helle Kinderstimmen, die miteinander Volkslieder singen.

„Ich hatt' einen Kameraden,  
Ginen besser find' du nit —“

„Seit wann?“ fragte Otto plötzlich mit heiserer Stimme, ohne sie anzusehen.

„Gestern Abend!“

„Und heute morgen noch —“

Er springt heftig auf. Eine Blutwelle steigt ihm ins Gesicht, seine Augen scheinen Funken zu sprühen. Seine Hände ballen sich, seine Zähne knirschen. Er eilt nach der Thür. Käthe entsetzt sich fast vor ihm, dem sonst so sanften, schüchternen Otto. Rasch stellt sie sich ihm in den Weg, die Hände bittend zu ihm erhoben.

„Sie sind böse auf ihn,“ sagt sie mit zitternder Stimme, „das dürfen Sie nicht! Er hat ja nur genommen, was ihm längst gehörte.“

Otto läßt bitter auf. „D — ob es ihm gehört oder nicht — er ist nicht so heikel —“

„Herr Streder —!“

Otto erschrickt. „Verzeihen Sie — das war nicht edel. Aber glauben Sie mir, es gibt Momente, in denen uns der Edelstein verteuert schwer gemacht wird.“

Er atmet krampfhaft.

„Kann dir die Hand nicht geben,

Weib! Du im ew'gen Leben

Mein guter Kamerad —“

klingt es hell von unten herauf.

Otto horcht einen Moment. Seine Lippen zittern.

„Leben Sie wohl,“ sagt er, mit Anstrengung seine Haltung bewahrend. „Sie werden mich vielleicht nicht wieder sprechen, bis wir beide alt und grau geworden sind.“

„Otto — ach mein Gott — was habe ich Ihnen denn gethan?“ Sie beginnt zu weinen.

„Sie —? D — nichts, woran Sie schuld wären. Sie haben ihren Vater gerächt — ohne Ihre Absicht. Ihnen zürne ich nicht. Gott schütze Sie, Käthe, und er spare Ihnen —“

Er kann den Satz nicht vollenden; die aufsteigende Rührung erstickt seine Stimme. Er drückt einen langen Kuß auf ihre Hand.

„Und wenn Sie sich einmal nicht glücklich fühlen, wenn er vergessen sollte — Käthe — Sie wissen, wo Sie mich finden können.“

Sanft entzieht sie ihm die Hand.

„Ja, ich weiß — Sie treuer Freund — Sie — guter Kamerad!“

\* \* \*

„Wenn ich behaupten wollte, Du wärest heute Abend sehr interessant, Otto, so müßte ich meiner ehrlichen Ueberzeugung Gewalt antun!“

Der Konsul Streder sitzt seinem Sohn gegenüber in seinem Wintergarten. Das Abendessen ist vorüber, die Cigarren sind ausgeraucht. Die blaue Kugel der elektrischen Lampe wirft ihr mondartiges Licht auf die glänzenden, breiten Balkenbänke, auf das durch kriechende Farren gebildete grüne Rondell und gliedert in den Wasserstrahlen, die aus dem Muschelhörn des bläsenden Tritonen hervorsprudeln und leise plätschernd in das rötliche Marmorbasin niederfallen. Des Konsuls Hand ist die Zeitung entsunken, in der er nur noch gelangweilt die Annoncen überflogen hat. Er gießt sich aus der Flasche die neben ihm auf einem japanischen Korbtischchen steht, ein Gläschen feinsten alten Cognac ein und reicht sodann die Flasche dem jungen Manne hinüber, der sich leise im Schaukelstuhl wiegt. Mit verhärmter Miene blickt er zu dem Glasdach empor, an dessen zierlichem eisernen Gebälk sich feinsätrige Schlingpflanzen anklammern.

„Hier — zur Ermunterung der Lebensgeister. — Was dieser Heinz einen für Zeit kostet! Ich wäre gern noch ein wenig in den Klub gegangen; wenn er nicht bald kommt — das Konzert muß längst aus sein.“ — Er gähnt hörbar. „Apropos wie reitet sich die „Armida“? Hat sich wirklich kein Fehler herausgestellt?“

„Nein, Papa.“

Es schlägt zehn Uhr. Der Konsul erhebt sich. „Nun hat meine Geduld ein Ende. Grüß ihn, wenn er kommt. Ich muß doch hören, was es im Klub Neues gibt.“

„Vielleicht weiß Heinz Dir etwas zu erzählen,“ sagt Otto mit Vitterkeit.

Der Konsul fährt rasch herum und blickt Otto scharf an. Dann löst sich die Spannung seiner Miene in ein kaum merkliches Lächeln, das einen Ausdruck von Befriedigung über sein schmales, feines Gesicht breitet.

„So — so!“ sagt er langsam.

Er setzt sich wieder in das japanische Rohrgeflecht und versinkt in augenscheinlich sehr angenehme Gedanken; denn das leise Lächeln weicht nicht mehr aus seinen Zügen.

Draußen tönt die Gartenthürschelle und einige Minuten später schlägt der Diener die Portiere zurück, um den längst Erwarteten eintreten zu lassen.

„n Abend, Dunkel —, n Abend, Otto!“

Otto blickt flüchtig von der Zeitung auf, scheint noch einen Augenblick weiterzulesen, faltet das Blatt mit stark zitternden Händen langsam zusammen und schlägt mit erkünstelter Ruhe die Beine übereinander.

Heinz tritt zu ihm und reicht ihm die Hand, Otto scheint es nicht zu sehen.

„Guten Abend,“ sagt er kalt und faltet die Hände unter dem Knie.

Achselzuckend steckt Heinz die Hand in die Tasche und nimmt dem Konsul gegenüber Platz. Seine Mienen zeigen Anspannung und Verdrossenheit.

„Fang' Du mir auch noch an!“ murmelt er halblaut, mit einem verdrückten Blick gegen Otto. „Als ob ich nicht schon Schererei genug hätte!“

„Hast Du Unannehmlichkeiten gehabt?“ fragt der Konsul. „Du hast uns lange warten lassen!“

„Entschuldigen Sie, Dunkel, ich mußte erst meine Braut nach Hause bringen.“

„Deine — was?“

„Ah — Barbon, das ist nicht die rechte Form.“

Er springt auf und knüpft seinen Rock bis oben zu. „Ich erlaube mir, Ihnen, lieber Dunkel, und Dir, Otto, meine Verlobung mit Fräulein Katharina Lang, Harfenvirtuosin, Tochter des verstorbenen Herrn Konrad Lang und seiner Gattin Clara, geborene Busch, in Berlin, ergebenst anzuzeigen.“

Er plappert diese Worte schnell herunter, ohne dabei eine augenscheinliche Gereiztheit und grimasse Tronie im mindesten zu vertuschen.

„Meinen Glückwunsch, lieber Heinz,“ sagt der Konsul, jetzt über das ganze Gesicht lachend, und schüttelt die Hand des jungen Musikers.

„Und Du, Otto —,“ sagt Heinz in unsicherm Tone, „nicht einmal eine ganz gewöhnliche Gratulation hast Du für mich?“

„Wozu denn!“ versteht Otto, das Schwanken seiner Stimme mühsam beherrschend. „Du heiratest das Mädchen ja doch nicht!“

„Otto!“ ruft der Konsul mahnend.

Heinz fährt wild empor. „Willst Du mich zum Wortbruch —“

Er bricht plötzlich ab, von Otto's großem, klarem Blick getroffen, schwenkt sich auf dem Absatz herum und stampft mit dem Fuße auf.

„Zur Verzeihung!“ tobt er. „Zur Verzeihung!“ tobt er. „Nur immer zu — schlägt mich, bis ich mich winde, wie ein Wurm! Konnt' ich denn dafür? Gehet haben sie mich — gezwungen — Ihr solltet doch wissen, wie ich über Künstlerchen denke! Und wenn das Kind sich wenigstens nicht so rasend in mich verliebt hätte —“

Otto beugt die Zähne zusammen; er möchte vergehen vor Qual und Zorn.

Und nun sprudelt Heinz seinen Bericht von gestern Abend hervor. Er ist ein wenig gefärbt — hier ist stark aufgetragen, dort etwas fortgelassen. Ja — wie ein wundtes Reh hat das verfolgte Mädchen sich an seine Brust geschmiegt — er ist doch nur ein Mensch — was Wunder, daß er den Kopf ein wenig verloren und sie geliebt hat, mehreremale, ja, er will es nicht leugnen. Nun, was ist denn das Schreckliche! Er möchte nur jemand sehen, der da widerstanden hätte! Zufall, unglücklicher Zufall, daß dort jemand gerade herumspionierte und dem Kapellmeister die Geschichte in ganz verdrehter Weise geklatscht hat. Wäre das nicht gechehen — Käthe würde in einer Woche schon nicht mehr an das kleine Abenteuer gedacht haben.

Otto läßt spöttisch.

„Nun aber war es seine Pflicht gewesen, für des Mädchens sogenannte „Ehre“ einzustehen — was wohl so ein paar Küsse zu bedeuten haben! — und natürlich werde er seiner Braut Wort halten, um so mehr, als sie ihn ganz unsinnig —“

„Ja, ja, wir wissen schon!“ unterbricht Otto gequält. Er fühlt sich so wund, so unsagbar elend; lange kann er dies Gespräch nicht mehr ertragen. „Aber ereifere Dich doch nicht so, Heinz!“ sagt der Konsul mit eigentümlichem Lächeln. „Ich bin überzeugt, daß Du nicht wortbrüchig wirst — ebenso wenig wie ich selbst es werde.“

Heinz wird plötzlich blaß. „Dunkel!“ sagt er tonlos, „beleidigen Sie mich nicht — Sie wenigstens haben kein Recht dazu!“

„Beleidigen! Du könntest den „Ruh-Bah“ im „Mitado“ spielen,“ gibt Streder trocken zurück. „Gewöhnlich such doch dieses lächerlich sentimentale Getue ab, Ihr Jungen!“

(Fortsetzung folgt.)

## Kleine Mitteilungen.

Der Herausgeber und Redaktor des vorstehenden Blattes „Angela“, Dr. C. Gerster in München, ist vom Regenten des Fürstentums Solms zu dessen Leibarzt ernannt, zur Errichtung eines Sanatoriums nach Schweninger'schen Prinzipien, sowie zur Leitung eines von dem Bringen begründeten hygienischen Vereins nach Braunfels bei Weimar berufen worden. Einen Hygieniker von hervorragendem Ruf kann sich der gewöhnliche Sterbliche freilich nicht zu seinem wohlbestallten Leibarzt bestellen, aber einen solchen sich zum persönlichen Freunde gewinnen. Ein jeder kann aber unter den Ärzten als Berater einen solchen sich auswählen, der es sich angelegen sein lässt, Krankheiten, wo immer möglich, zu verhüten, oder er kann sich heutzutage mit Leichtigkeit doch diejenige Lektüre beschaffen, die auch der Gesundheitspflege ihre Aufmerksamkeit schenkt.

In Paris ist das weibliche Geschlecht bei weitem stärker vertreten als das männliche; ersteres überwiegt bei einer Bevölkerung von 2,400,000 um 93,553. Neben 970,715 Verheirateten sind 938,046 Eheleute, Witwen und Geschiedene vorhanden. Von 100 Einwohnern der Stadt haben nur 39,3 das Licht der Welt im Seine-Departement erblickt; 60,7 stammen aus anderen Gegenden Frankreichs, beziehungsweise dem Auslande.

## Neues vom Büchermarkt.

**Gedichte von Karl Wihl. Heer.** Dresden und Leipzig, C. F. Pfeiffers Verlag, 1894. In Karl Wihl. Heers Gedichten spiegelt sich ein goldlauterer Charakter, ein sinniges Wesen und ernste Gemütsstimmung. Die einzelnen Poesien sind weder überzuckertes, pikantes Konfekt, noch pridelnder Schaumwein, der die Geister in Ekstase versetzt, sondern sie sind schmachtendes, vollgewichtiges und gedundenes Brot, das man jederzeit mit Behagen isst und zu dem man immer mit doppeltem Genuß zurückkehrt, wenn man sich am Konfekt den Magen verborben hat. Heer bringt keine den Himmel fürnehmende oder in den Abgrund ragende Bilder; er ist kein Mann der Phrasen, aber er spricht in seiner einfachen, schlichten Sprache warm zum Herzen und der Kern und Gehalt eines jeden Gedichtes gibt demselben einen bleibenden Wert. Das Buch wird daher als sinniges Festgeschenk gerne gewählt und dankbar entgegengenommen werden.

**Marie von Ebner-Eschenbachs „Gesammelte Schriften“.** Bg. 2/5. Berlin, G. Reimer Verlag. Die trotz des billigen Preises von 50 Pf. für jedes Heft in vorzüglicher Ausstattung vorliegenden fünf ersten Lieferungen der „Gesammelten Schriften“ von Marie von Ebner-Eschenbach enthalten den ersten Teil des großangelegten, spannenden und tiefdurchdachten Romans: „Das Geheimnis“. Gerade dieses Werk zeigt uns die Vorzüge der genialen Dichterin im hellsten Licht: nie flattert hier ihre Phantasie ins Unbestimmte, ins Ueberschwengliche, sondern steht überall auf dem festen Boden der Lebenswirklichkeit. — Seit langem war bereits der Wunsch nach den „Gesammelten Schriften“ Marie von Ebner-Eschenbachs rege gewesen; die soeben stattgefundenen Veröffentlichungen derselben in Lieferungen wird daher alleseitig die freudigste Aufnahme finden und der Dichterin in den weitesten Kreisen eine heimliche Stätte bereiten.

Von der glänzenden Prachtausgabe der **Grimm'schen Märchen**, illustriert von F. Orol Johann (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt), auf die wir schon wiederholt aufmerksam gemacht haben, sind wiederum vier neue Hefte (13–16) erschienen. Sie werden die Freude der deutschen Lesewelt an dem schönen Unternehmen noch erhöhen; man mag in ihnen blättern, wo man will, überall werden Auge, Phantasie und Gemüt in gleicher Weise angenehm angeregt und der literarische Verwöhnte wird sich mit demselben Genuß in ihnen vertiefen wie das naive Kind. Die Zeit kommt, in der jeder sich nach einer Gabe für den Weihnachtstisch umschaut; wir wüßten in dieser Art kein anderes Werk, das jung und alt gleich willkommen sein könnte, als dieses, das bis zum Christfest vollendet vorliegen wird. Der billige Preis von 1 Mark für das Heft gestattet auch dem weniger Bemittelten, es sich anzuschaffen.

Unsere neuesten, schwarz, blau- u. modifarbenen, glatte u. Phantasie, Cheviots, Diagonal-Tuche, damassierte u. hochmodernste Damenstoffe für Herbst und Winter sind aus den besten, eigens disponierten Edelwollen erstellt. Diese Gewebe sind wunderbar schön, effektiv, geschmeidig und warm und stellen sich per Meter auf Fr. 1.65, 1.75, 1.95, 2.25 bis 4.75. Muster obiger, sowie sämtlicher Qualitäten von 95 Cts. an in reiner Wolle versendet franko ins Haus. **Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.** Modellschneider gratis. — Unser Haus hat keine Filialen, versendet jeden Meter Damen- u. Herrenstoffe ab Zürich franko.

## Bei Appetitlosigkeit

schlechter Verdauung, Blutarmut, Nerven- und Herzschwäche, geistiger und körperlicher Erschöpfung, in der Genesungszeit nach fieberhaften Krankheiten wird Dr. med. Hommel's Hämato-gen (Hämoglobinum depuratum sterilisat. liquid.) mit grossem Erfolge angewandt. Sehr angenehmer Geschmack und mächtig appetitanregende sichere Wirkung. Depôts in allen Apotheken. Prospekt mit Hunderten von nur ärztlichen Gutachten gratis und franko. Nicolay & Co., pharm. Labor., Zürich. [634]

## Zwei Menschen.\*)

Klingt, als ich schlendernd in die Stadt gegangen, nahm meinen Sinn alsbald ein Bild gefangen, Ein seltsam Bild, das wohl mein ganzes Leben Auf neu' stets wird vor meiner Seele schweben. In Scharen sah ich Mädchen da und Knaben Voll munterer Neugier durch die Gassen traben, Und kaum geringer eilig folgten ihnen Frau'n, Männer, Greise, doch mit ernsten Mienen. Unheimlich fachte mich dies haff'ge Treiben Und schier geängstigt mußt' ich stehen bleiben. „Sie bringen ihn,“ hört ich jetzt einen sagen, „Den Mörder, der das Greifenpaar erschlagen.“ Es lockte mich ein Weiden, mit dem Haufen Auch nach dem seltenen Schauspiel hinzulaufen. Doch plötzlich trieb ein inneres Widerstreben Zurück mich wieder. Da erhob sich eben Ein fern Geräusch von tausend Menschentritten, Und hurtig näher kam der Troß geschritten, Bald sah ich um die nahe G' die ich wenden, Voran — den Mörder mit gebundenen Händen Und wohl bewacht rechts und links und hinten Von dreien Schächern mit geladenen Flinten. Und dennoch sah ich die Furcht noch zu erwachen. O Gott! und mich durchzuckte jetzt ein Schreden, Als ob der Blitz vor mir zur Erde schlug: Schier trug der Mörder meines Freundes Ägide, Des Freundes, den in manchen ersten Jahren Als treu und edel oftmals ich erfahren! Ich sah den Zug entschwindend weitergehen; Doch lang noch in Gedanken blieb ich stehen. Es wich mein Schreden einem stillen Klagen, Und in mir jagten Fragen sich auf Fragen. Wie kommt es, doch! ich, daß sich zwei so gleichen, Die doch im Ahn weit auseinander weichen? Trug nicht vielleicht der Mörder in der Jugend, Gleich meinem Freund, in sich den Keim der Tugend? Was war's, das so sein menschlich Herz verletzete, Daß nimmer ihn Entsetzlichstes entsetzte? War's die Erziehung? War's des Schicksals Tücke, Weil's ihm gebracht an Lieb' und äugrem Glücke? War' dieser Mensch, beschützt von guten Mächten, Nicht auch gelehrt zum Guten und zum Rechten? Und wäre nicht, so mußt' ich weiter fragen, Mein Freund, der nun von Achtung wird getragen, Bei schlimmerem Schicksal schlimmer auch geworden, Zum Schlichten fähig, vielleicht gar zum Morden? Auf's neu' erschreckt bei diesem Wuchstgebanten, Auf's neu' ich mich, um still davon zu wanken. Und dort, wo nun der Mörder sah gefangen, Schlich facht ein Thränenpaar auf meine Wangen.

\*) Aus „Gedichte von Karl Wihlhelm Heer“, Dresden und Leipzig, Pfeiffers Verlag, 1894.

## Briefkasten.

**C. B.** Für Ihre freundliche Mitteilung besten Dank! Frau Prof. C. Die Ringel- oder Totenblume, auch Lebensblume genannt (Calendula officinalis, Familie: Scheidenblütler), ist eine orangefarbene Blüte, die in richtigen Bauerngärten gerne als Einfassungspflanze benutzt wird. Die arzneiliche Wirkung der Ringelblume war früher sehr geachtet. In der Homöopathie findet sie vielfache Verwendung.

**Fr. B. in J.** Um die günstige Zeit nicht zu veräumen, lassen wir das gewünschte Rezept an dieser Stelle folgen. Können erwachen ihnen dadurch keine. Es gibt verschiedene Arten, den Kürbis einzumachen. 1. Kürbis mit Essig und Zucker. Der Kürbis wird geschält, in Streifen geschnitten, von den Kernen befreit und in beliebige große Stücke geschnitten. Auf 3 Kilo Kürbis nimmt man 1/2 Liter Weinessig, gießt ihn über den geschnittenen Kürbis und läßt ihn 24 Stunden stehen. Dann kocht man auf 1/2 Kilo Kürbis 1/4 Kilo Zucker, schäumt ihn ab und giebt die Kürbisschnitzeln darein, nachdem der Essig vorher davon abgesehen wurde. Zu dem besagten Quantum Kürbis wird die Schale einer Citrone und 2 Stangen Vanille beigefügt und das Ganze gekocht, bis die Kürbisschnitzeln durchsichtig sind. 2. Kürbis als Sugo ver. Der geschälte und von den Kernen befreite

Kürbis wird in Stücke geschnitten, in siedendem Wasser halb weich gekocht, zum Abtropfen auf ein Sieb gelegt und auf je 1 Kilo Kürbis 1 Kilo Zucker, 2 Gramm gestoßener Ingwer, der Saft von einigen Zitronen oder statt dessen 2 Gramm weißer, gestoßener Pfeffer und 1 Messerspitze Cayennepfeffer geteilt. So läßt man den Kürbis bis zum nächsten Tag stehen, bringt dann den abgeseigten Saft zum Kochen und läßt, wenn er abgeseigt, die Kürbisschnitzeln darin aufwallen, ohne sie weich werden zu lassen. Man füllt sie in Gläser, gießt den bis eingekochten Saft darüber und bindet mit Pergamentpapier zu, sobald der Kürbis kalt geworden ist.

**L. S. in B.** Ihre Frage ist privater Natur. Zur Beantwortung derselben erbitten wir uns Ihre Adresse.

**Herrn Otto B. in A.** Wenn Ihr „Gang an die fünf Berge“ ein wirklich hübsches Liebeslied ist, so sind wir bereit, zur Verherrlichung Ihrer Flamme den nötigen Raum zu geben, selbstverständlich jedoch ohne den Namen zu nennen. Der „Zug des Herzens“ wird am rechten Ort das Verständnis und damit das Echo wecken.

**Fr. L. B. in W.** Suchen Sie Ihrem Entschlusse vorgängig Gelegenheit, sich in solchen Verhältnissen gründlich umzusehen, in welche die Verbindung mit Ihrem Bewerber Sie bringen würde. Von weitem sieht es sich oft leicht an und erscheint als Hölle, herabzufallen von seinem „Schloß“ und in der Hölle sich niederzulassen. Sie müßten an Stelle eines Dienstmädchens die Hausarbeit selber thun, Tag für Tag, so daß Ihnen zum „Schwärmen zu zweien“ meistens die Zeit und sehr oft auch die Stimmung fehlen würde. Dann müßten Sie die taufend Bequemlichkeiten mangeln, an die Sie jetzt von Kind auf gewöhnt sind und dann würden Sie auch sich außer die Kreise gestellt sehen, von denen Sie jetzt gehäufelt worden. Sie müßten sich alles Erstes fragen, ob Sie wirklich im Stande wären, Ihrem Auserwählten in allen Lebenslagen eine wirkliche Gefährtin zu sein. In erster Linie sind Sie verpflichtet, ihm mitzuteilen, daß Sie mit leeren Händen zu ihm kommen müssen, wenn Sie auf der Verbindung mit ihm bestehen. Das allein genügt vielleicht, um Sie den Vorstellungen Ihrer Eltern zugänglich zu machen. — Den gefragten Leistoff lassen wir Ihnen nach Ihrem Wunsch unter Nachnahme durch die Buchhandlung direkt zugehen.

**A. S. in N.** Wenn Sie die Wahl haben, einen vierwöchentlichen Kurs im Kleidermachen oder im Flicken und Glätten zu nehmen, so bitten Sie sich von Ihrer Gönnerin das letztere aus. Das grüßliche Kleidermachen können Sie in Zeit von einem Monat unmöglich erlernen und ein bloßes unbedeutendes Bruchstück müßte Ihnen nichts. Das Flicken und das Glätten dagegen ist in dieser Zeit zu lernen und damit sind Sie auch in jedem Hause willkommen.

**Frau Verena G. in B.** Wir sind Ihnen für Ihre freundliche Zustellung herzlich dankbar.

**F. P. 100.** Wir erwarten gerne Ihre weiteren Belege in der Sache. Teilweise sind wir schon von anderer Seite informiert. Für einschlagende Nachforschungen sind wir erkenntlich.

**Albula.** Wir unserseits halten dafür, es sei höchst nebenlässlich, an welchem Tage man den Kindern die Haare schneide, ob man sich nach dem wachsenden Mond oder nach den im Kalender eingezeichneten Sternbildern richte. Hat aber eine Mutter mehr als ein Kind, so mag sie, um sich später keine Vorwürfe zu machen und um in diesem Stücke eigene Erfahrungen zu sammeln, ihr Kind mit krauem, dichtem Haarwuchs an irgend einem Tag unter die Schere nehmen, das mit spärlichen, straffen Haaren aber nur beim wachsenden Mond und im Sternbild des Löwen — was eine lockige, wellige Mähne verschaffen soll — dem Coiffeur in Behandlung geben. Verliert dann das eine das Wachstum seines dichten Lockenhaars und wird dieses dünn und kraus, währenddem das andere lockig und dicht wird und erstlich wächst, dann weiß sie in Zukunft ganz genau, was sie zu thun hat. Im übrigen mag die Mutter den Kindern nach ihrem Sinn immerhin in bestimmten Zeichen schneiden, wenn sie diese Weisheit nur hübsch für sich behält und die Kinder in keiner Weise damit behelligt.

**Fr. M. B. in St. Jakob b. Basel.** Ihre gütige Sendung von Fr. 4. — ist i. J. richtig in unsern Besitz gelangt und werden Sie hierfür bestens dankend quittiert.

**Lanolin - Toilette-Cream - Lanolin**  
der Lanolinfabrik Martinkenkelfe bei Berlin.  
**Vorzüglich** zur Pflege der Haut.  
**Vorzüglich** zur Reinhaltung und Befeuchtung wunder Hautstellen und Wunden.  
**Vorzüglich** zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei kleinen Kindern.  
Zu haben in Zinnröben à 50 ct., in Blechdosen à 25 u. 15 ct. in den meisten Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.  
General-Depôt für die Schweiz: B. Hagel, Zürich.

Seit 30 Jahren hat sich die Anwendung von **Dennlers Eisenbitter** Interlaken bei Bleichsucht, Anämie etc. vielfach bewährt. Nicht zu verwechseln mit gleichnamigen, minderwertigen Präparaten. (M 10331 bZ) [697]

Ein probates Hausmittel. Jede sorgsame Hausfrau weiß sehr wohl den Wert eines Hausmittels zu schätzen, das, wie der allbekannte Anker-Pain-Expeller, bei Erkältungen schnell und sicher hilft. Der Anker-Pain-Expeller ist deshalb auch fast in jeder Haushaltung zu finden, besonders in einer Zeit, wo epidemische Krankheiten, wie Cholera, Influenza u. s. w., herrschen. Ungezählte Dankschreiben versichern, dass in der Influenza-Epidemie rechtzeitige Einreibungen und einige Tage Bettwärme meist über die Krankheit hinweghelfen. Einreibungen des Unterleibes mit Pain-Expeller haben sich auch bei Brechdurchfall als vorteilhaft bewährt. Diese Einreibungen wirken erwärmend und anregend und sind auch bei rheumatischen Beschwerden von bester, schmerzstillender Wirkung. Wir glauben deshalb denen, die dieses allbewährte Hausmittel noch nicht kennen sollten, den echten Anker-Pain-Expeller empfehlen zu müssen, um so mehr, als sein Preis (1 und 2 Fr. die Flasche) sehr billig ist. Die Echtheit erkennt man leicht an der Fabrikmarke Anker. [207]

**Heureka!** Beste Bettelinge für Kinder und Kranke. Wo nicht erhältlich, direkt durch H. Brupbacher & Sohn, Zürich.

Siehe unter den Annoncen: „Les Grands Magasins du Printemps de Paris.“

## Gesucht:

für ein Herrschaftshaus in Glarus ein gewandtes, erfahrenes, im **Kochen** geübtes **Dienstmädchen**. Gute Zeugnisse unerlässlich. Offerten unter Chiffre J G 712 an die Expedition d. Bl. [712]

**Eine Tochter** mit guter Schulbildung und sauberer Handschrift, intelligent und fleissig, **findet Stelle** als Lehrtochter oder **Volontärin** in einem Tuchladen, Fabrikations- und Versandgeschäft auf dem Lande. Gelegenheit, Korrespondenz und Buchhaltung zu erlernen und Warenkenntnis zu erwerben. Für Pension wird anfänglich Fr. 30.— per Monat verlangt. Anmeldungen mit Photographie und Schulzeugnis an G G poste restante Langenthal. [703]

**Eine Gouvernante**, diplomiert, in Haus- und Handarbeiten gut bewandert, **sucht Stelle** als solche oder als **Stütze der Hausfrau**. Zeugnisse stehen zu Diensten. Gefl. Offerten an die Expedition d. Bl. erbeten. [714]

**Eine junge Tochter sucht Stelle** in der **französischen Schweiz** als **Zimmermädchen** oder zu **Kindern**, wo sie bei etwas Lohn Gelegenheit hätte, die französ. Sprache zu erlernen. Gefl. Offerten unter Chiffre 708 an die Expedition dieses Blattes. [708]

**Eine Frauenzimmer**, 40 Jahre alt, **sucht Stelle** als **Gouvernante** zu einer Dame oder zu Kindern. Sie spricht deutsch, französisch und etwas englisch. Zeugnisse über bisherige Tätigkeit stehen zu Diensten. Offerten unter Chiffre 702 an die Expedition d. Bl. [702]

**Eine junge Tochter**, welche die Hausgeschäfte und das Kochen versteht, **sucht eine Stelle zur Aushilfe** in einer kleinen Familie für circa fünf bis sieben Monate. Anfragen befördert die Expedition dieses Blattes. [709]

**Ein Töchter-Institut** Rheinpreussens bietet einer Engländerin oder Französin Pension und vorzügl. Unterricht zum halben Pensionspreis (500 Mark jährl.), wenn sie täglich eine Stunde in ihrer Muttersprache erteilt. [800]

## Für Eltern.

In einer empfehlenswerten Familie eines schönen Dorfes des Kantons Waadt, am Ufer des Neuenburgersee, finden

### 2 Töchter

liebvolle Aufnahme und Pflege, sowie ausgezeichnete Gelegenheit, die französische Sprache und Handarbeiten zu erlernen. Gewissenhafter Unterricht im Hause; angenehme und gesunde Gegend. Familienleben, sorgfältigste Ueberwachung. Ausbildung in den Hausgeschäften. Referenzen von früheren Pensionstöchtern. Mässiger Pensionspreis.

Offerten unter Chiffre 609 an die Expedition d. Bl. [609]

Im

## Familien-Pensionate

von Frau Pfarrer Schenker in Genf

finden noch zwei Töchter, welche die Sprachen lernen und die von der Stadt eingeführten Fachkurse besuchen wollen, freundliches Heim. Vorzügl. Referenzen.

## Pensionnat

## de jeunes demoiselles.

Les Bergières, Lausanne (Suisse).

Nombre limité d'élèves. Education et instruction très soignées. Excellentes références. (H 11474 L) [648]

Directrice: Mlle C. Weure.



**Hunziker's  
Kaffee-  
Surrogat.**

Schutz-Mark.

**BESTER** Gesundheits-Kaffee-Zusatz.

Telephon

**Sanitätsgeschäft**  
zum roten Kreuz

Etuis  
Taschen  
Verband-Material  
Schachteln  
Kasten

[828]

**Hechtapotheke**  
**C. Fr. Hausmann**

Telephon

Hechtapotheke C. Fr. Hausmann

Neuerdings erscheint

**Die Modenwelt**

ohne Preis-Erhöhung in jährlich 24 reich illustrierten Nummern von je 12, statt bisher 8 Seiten, nebst 12 grossen farbigen Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 12 Beilagen mit etwa 280 Schnittmustern.

Vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf. — 75 Kr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252). Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen.

Berlin W. 55. — Wien I, Operng. 3.

**Gegründet 1865.**

**Herrn-Kragen**

von Fr. 3. 80 bis 9. 60 per Dutzend,

**Manschetten**, von 80 Cts. bis Fr. 1. 30 per Paar, empfiehlt en gros et en détail in grosser Auswahl

**C. Schelb-Brugger,**  
14 Marktplatz 14,  
St. Gallen.

## Ia Qualität Quitten

für Gelee und Konfitüren (656)  
Fr. 2. 50 das Kistchen von 5 Kilo und Fr. 4. 50 dasjenige von 10 Kilo franko. Sich zu wenden an Aug. Martin & Cie., prop., in Ardon, Wallis.

**Komplette Betten,**  
von einfachsten bis hochfeinen, liefert franko jede Bahnstation bei promptester und billigster Bedienung das **Aussteuer-Magazin** von G. Kuhn-Grob, Nessler, (H 2558 G) Toggenburg. [706]

## Industrie- und Gewerbemuseum St. Gallen.

## Bügelkurs

Montag den 30. Oktober bis Samstag den 2. Dezember.

2 1/2 Tage Unterrichtszeit per Woche.

**Kursgeld Fr. 10. —.**

Anmeldungen nimmt bis zum 28. Oktober entgegen

713] (M 3310 Z)

**Die Museumsdirektion.**

## Bürcher Schneider-Akademie.

Praktische und theoretische Fachlehranstalt für Damen- und Wäschschneiderei von Schwestern Richnewitsch, Büchli, Lindenhof 5.

Ausgebildet als Directrice.

1. An der grossen Berliner Schneider-Akademie zu Berlin nach der verbesserten und vervollkommenen Methode des verstorbenen Direktors KUHN.  
2. An der preisgekrönten Hirschschen Schneider-Akademie zu Berlin.

Ausgebildet als Lehrerin.

3. Nach dem alten System KUHN der grossen Berliner Schneider-Akademie zu Berlin.  
4. Nach dem k. k. privilegierten System SCHACK in Wien.

5. Nach dem System für wissenschaftliche Zuschneidekunst von H. SHERMANN in Berlin. [688]

## Damen-

## Wäschschneiderei

beginnen am 1. und 15. jeden Monats, ebenso Zuschneide- und Abendkurs. Ausbildung zu Directricen, Schneiderinnen, sowie für den Hausbedarf. Anfertigung von Kostümen und Konfektion unter Garantie für tadellosen Sitz. Barfies, Wiener und Berliner Mobejournal. Für erwünschte genügt Einführung einer Taile. Schnittmuster in allen Grössen, sowie nach Mass.

## Jede Dame

prüfe meine feinen

## Loden.

Das Beste und Billigste für

Kostüme und Mäntel.

**Hermann Scherrer,**

St. Gallen und München.

Muster gratis und franko.

356]

## Vorhangstoffe

eigenes und englisches Fabrikat, crème und weiss, in grösster Auswahl, liefert billigst das Rideaux-Geschäft von — Muster franko — [783]

J. B. Nef (vormals Nef & Baumann), Herisau.

## H. RUEGG-PERRY

39 Vadianstrasse — St. Gallen — Vadianstrasse 39

beehrt sich zu offerieren:

**L**inoeum am Stück in 180, 270, 360 cm. Breite,  
inoeum Milieux, 183x230, 183x275, 230x275, 230x320, 275x366 cm.,  
inoeum Läufer, 67, 90, 114 cm.,  
inoeum Vorlagen, 91x50, 105x50, 100x60, 114x68, 180x90 cm.,  
nebst Plüsch-, Tapestry-, Kokos- und Jute-Teppichen aller Art.

Telephon.

[880]

## Epilepsie (Fallsucht).

Gründlich und dauernd heilbar, ohne Bromkali, welches nur die Nerven zerrüttet. — **Ausgezeichnete Erfolge auch in der Schweiz.**

Besitzer des unfehlbaren Mittels (selbst Schweizer) heilte damit seinen eigenen epileptischen Sohn vollständig. [707]  
Sich in vollem Vertrauen zu wenden an **E. G., Castelfidardo S., Milano.**

## Feinstes Tafelobst

auf Villa „Aurora“, Rheineck.  
G. Schönknecht, Gärtner. [658]

## Universal-Frauenbinde

(Washbare Monatsbinde).

+ Patent 4217. Deutsch. Reich Nr. 6117.

Einzig wirklich bewährte, praktische und preiswürdige Binde dieser Art. Prospekte, Preislisten und Auswahl-sendungen franko durch

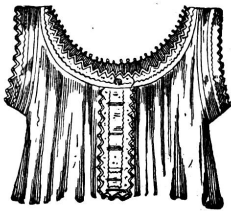
E. Christinger-Beer, Rorschach.  
Engros bei E. G. Herbschleb, Rorschach. [639]

## Bettfedern und Flaum

werden bestens gereinigt und desinfiziert durch die Bettwarenhandlung [618]

**J. Pfister-Christen, Basel**  
Gerbergasse 65 und Untere Rheingasse 10.  
Prompter Versand nach auswärts.





**Frauenhemden nur Fr. 1. 60**

**Leintücher nur Fr. 2. —**

**Frottiertücher nur Fr. —.80**

Muster sende bereitwilligst zur Ansicht; Versand franko gegen Nachnahme.

per Stück in roh Ia. Baumwolle, oder weisse starkfädige mit guter Spitze Fr. 2. —, Schulterrechner Fr. 2. 20, feinfädige Fr. 2. 60, ebenso Damennachthemden, Nachtkjassen, Unterröcke, Damenhemden, Unteraltalen, alles eigene Fabrikation, gut genäht, schöner Schnitt, gute Qualitäten und enorm billig.

per Stück in roh Ia. Baumwolle, 150 cm. breit, 210 cm. lang, fertig gestümt; oder in gebleicht extra Qualität ohne Apprêt 150/230 cm. nur Fr. 2. 70; auch Leinwand für Leintücher, Kissen etc.

per Stück in weiss, echt englisch, roh 75 Cts., feinste aus Zwirn Fr. 1. 75, Waffelwaschtücher, nur 60 Cts., leinene Küchen-, Wasch-, Glaser-, Parade-Handtücher, Tischzeug, Servietten, Kindereservetten, Theetücher, Theegedecke, Kaffeetücher, Läufer, Kredenztücher, Millieux, Taschentücher etc. (488)

**R. A. Fritzsche, Neuhausen-Schaffhausen.**

## Für Damen!

**Geld-, Zeit- und Stoffersparnis** mit Hilfe von Mme Browns berühmten Schnittmustern für Costumes, Confections etc. **Einfachheit und Eleganz.** Angabe von Brust- und Taillenweite, für Kinder das Alter. Preis: Fr. 1. — per Muster; Lingerie 50 Cts. Schriftl. Bestellungen an **Mme Brown, Brugg.** (641)

Telephon!

## Sanitätsgeschäft zum roten Kreuz.

**Spritzen** von Glas, Hartgummi, Neusilber, Zinn etc.

**Clyso anglais, Clyso pompes** sehr beliebte Reise-Klystierapparate.

**Irrigateurs** in Metall, Glas, Celluloid etc. in sehr grosser Auswahl.

**Irrigateurs-Garnituren** in sämtlichen Sorten.

**Taschen-Irrigateurs** auf jede Flasche passend.

**Reise-Douchen** mit Gummigefäss, komplett.

**Hechtapothek.**

**C. Fr. Hausmann.** (829)

Telephon!

Für jeden Tisch!

**Maggi's**

Suppen- und Würze-ROLLEN

Bestes natürliches Kindernährmittel:

## Romanshorner Milch

kondensiert und gründlich sterilisiert.

Reine Kuhmilch. Kein Zuckerzusatz. Detailpreis 60 Cts. per Büchse.

Verkauf in allen Apotheken und Konservenhändlungen.

Man verlange ausdrücklich Romanshorner Milch, event. wende man sich an die Milchgesellschaft Romanshorn. (930)

Eine kleine Schrift über den **Haarausfall u. frühzeitiges Ergrauen** versendet auf Anfragen gratis und franko die Verfasserin Frau Karolina Fischer, Boulevard de Plainpalais, Genf. (6)

## Specialgeschäft für Kinderbeschäftigung.

**Carl Kaethner in Winterthur**

empfiehlt: **Kinderhandarbeiten, Fröbelsche Spielgaben, Materialien für Beschäftigungen, belehrende Spiele, Baukasten, Bilderbücher, feinere Modelliersachen und Kindertheater** etc. (705)

Preiscourante gratis. — Ansichtsendungen werden bereitwilligst gemacht.

**MÜLLER & BERNHARD'S**

reiner, leichtlöslicher **CACAO**

in **BÜCHSEN** unübertroffener Qualität

von 1/2, 1/4 & 1/8 K<sup>o</sup> und offen überall zu haben

Versand für die ganze Schweiz en gros und en détail!

## Dauerhaft! — Linoleum und Kork — Staubfrei!

Nur echt englische, beste Ware, erste Marke.

Fabriklager über 150 der courantesten und neuesten Muster!

**Korkteppich**, warm u. schalldämpfend, 6 mm. dick, 183 cm. br., Fr. 13.50

|                              | Extra Ia | Ia    | IIa  | IIIa | IVa  | Va |
|------------------------------|----------|-------|------|------|------|----|
| Breite 183 cm. Fr. 12. —     | 10. —    | 8. —  | 6.50 | 5.25 | 4.75 |    |
| <b>Linoleum:</b> „ 274 „ „ — | 17. —    | 13.25 | —    | —    | —    | —  |
| „ 366 „ „ —                  | 23. —    | —     | —    | —    | —    | —  |

### Abgepasste Vorlagen und Milieux:

|                    |         |           |           |           |             |            |
|--------------------|---------|-----------|-----------|-----------|-------------|------------|
| Dimensionen:       | 45x45   | 50x90     | 60x90     | 70x90     | 70x115      | 91x137 cm. |
| Ia Qual. Fr. 1.50  | —       | Fr. 4. —  | Fr. 4.50  | Fr. 5.50  | —           | —          |
| IIa „ „            | —       | Fr. 1.90  | —         | 3.75      | Fr. 5. —    | —          |
| Dimensionen:       | 183x230 | 183x275   | 275x230   | 225x320   | 366x366 cm. |            |
| Ia Qual. Fr. 27. — | —       | Fr. 35. — | Fr. 40. — | Fr. 45. — | Fr. 80. —   | —          |

### Linoleum-Läufer für Korridore und Treppen:

|                   |          |          |          |                      |
|-------------------|----------|----------|----------|----------------------|
| Breiten:          | 60 cm.   | 70 cm.   | 90 cm.   | 110 cm.              |
| Ia Qual. Fr. 2.75 | Fr. 3. — | Fr. 4.25 | Fr. 5.25 | per laufenden Meter. |
| II. „ „           | 1.80     | 2.25     | 3. —     | —                    |
| III. „ „          | 1.50     | 2. —     | 2.50     | —                    |

**Linoleum, Reviver und Linoleum-Cement**, p. Büchse Fr. 1. 90, liefern ab Fabriklager; Versand für die ganze Schweiz.

**Meyer-Müller & Aeschlimann**

Winterthur, zum Kasino. Zürich, Schifflande 12.

NB. Wir bitten, unsere Linoleums nicht mit der in Bazars u. s. w. angebotenen Ware zu verwechseln. (693)

Beste und billigste — Linoleum — Bodenbelag.

## Bei Hautkrankheiten, Ausschlägen

jeder Art haben sich die **Dr. med. Smidschen Flechtenmittel**, bestehend aus Salbe Nr. 1 u. 2, und Bluteinreinigungspillen, als ebenso wirksam wie unschädlich bewährt und zwar Salbe Nr. 1 bei **nässenden Flechten, Ekzemen, Bläschen, Juckausschlägen, Gesichtsausschlägen, Knötchen, Fussgeschwüre, Salzfuss, Wundsein, Wunden, Hautunreinigkeiten** etc., — Salbe Nr. 2 bei **trockenen Flechten, Schuppenflechten, Psoriasis, Kopfgrind** etc. Durch den gleichzeitigen Gebrauch von Salbe und Bluteinreinigungspillen wird der Ausschlag beseitigt und das Blut gereinigt. 1 Paket, enthaltend 1 Topf Salbe und 1 Schachtel Bluteinreinigungspillen, kostet Fr. 3. 75. Haupt-Depot: P. Hartmann, Apotheke Steckborn. Depots: St. Gallen: Apoth. C. F. Hausmann, C. F. Lüdlin, Löwenapoth.; Buchs: Apoth. J. Brand; Ebnat-Kappel: Apoth. Siegfried; Flawil: Apoth. H. Saupé; Rapperswil: Apoth. Hebling; Basel: Alfr. Schmidt, Greifen-Apoth., Hubersche Apoth., Th. Bühler Hagenbachsche Apotheke; Aarberg: Apoth. H. Schäfer; Biel: Apoth. Dr. Bühler; Pruntrut: Apoth. Gigon; Delsberg: Apoth. Dr. Dietrich, Apoth. E. Feune.

## Ein Lieutenant a. D. Roman von Arthur Zapp.

Mit diesem grossen, spannenden Roman des beliebten Schriftstellers eröffnet die „Gartenlaube“ soeben ein neues Quartal.

**Abonnementspreis der Gartenlaube vierteljährlich 1 Mark 60 Pf.**

Man abonniert auf die Gartenlaube bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Probe-Nummern sendet auf Verlangen gratis und franko. (672)

Die Verlagshandlung: Ernst Keils Nachfolger in Leipzig.

Vorzüglichen, garantierten

**Blütenhonig**

eigener Zucht, von feinstem Aroma, in Büchsen von 1 Kilo zu Fr. 2. 70, von 2 1/2 Kilo zu Fr. 6. — franko gegen Nachnahme empfiehlt

**Friedr. Merz**, Biennenzüchter, 4201 Seengen (Aargau).

## Artikel zur Krankenpflege:

Birnspritzen, Klystiere, Eisbeutel, Urinale, Leibbinden, Luft- und Wasserkissen, Bettunterlagen, Wärmeflaschen, Irrigateurs etc

## Medizinische Verbandstoffe,

Verbandwatten, Binden, Gaze, Diana-Gürtel, Monatsverband, für Damen unentbehrlich für die Reise, empfiehlt billigst

**H. Speckers Wwe., Zürich,** Kuttelgasse 19, Bahnhofstr.

**Heureka** Patente: 6436 + 6437

**Frauenbinde** Aerztlich empfohlen.

**Vorzüge:** Ohne Einlage zu benutzen. Waschbar, sehr angenehm zu tragen. Reinlich, praktisch und einfach. (632)

Weibliche Bedienung. — Postversand.

**H. Brupbacher & Sohn** 35 Bahnhofstrasse, Zürich.

Preisprokrant an der Ausstellung für Gesundheits- und Körperpflege zu S. 104, September 1890.

## Phönix-Pomade

nach wissenschaftl. Erfahrungen hergestellt, ist das einzige reelle, in seiner Wirkung unübertroffene Mittel zur Pflege und Beförderung eines vollen und



**Starkes Haarwachsen** und zur Erlangung eines kräftigen Schnurbaars. Erfolg, sowie Unschädlichkeit garantiert. Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen und achte genau Schutzmarke. Täglich einlaufende Dankeschreiben liegen zur Einsicht auf.

Preis per Büchse Fr. 1. 25 und Fr. 2. 50, Titonius-Oel, natürl. Locken zu erzielen. Preis Fr. 1.75 per Flacon.

Wiederverkäufer hohen Rabatt! Generaldepot: Ed. Wirz, Gartenstr. 74, Basel.

St. Gallen bei der Droguerie J. Klapp.

**B. L. M.** 30. November 1893. 400,000 Fr. (H 7589 X) Titel à Fr. 6. 75. Kein Risiko. — Absolute Garantie. Man schreibe an die Zeitung (646) „La Récapitulation“ in Genf.

**H. BRUPBACHER & SOHN** Bahnhofstrasse 35 ZÜRICH

**Damen-Binden** nach ärztlicher Vorschrift. BESTE SYSTEME. Special-Cataloge gratis. Weibliche Bedienung.

## Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme btt. 6 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen (ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). (86) **Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.**